

Auer Tageblatt

und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur:
Fritz Anhold;
Für die Inserate verantwortlich:
Albert Schäfer,
beide in Aue.

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag:
Gebrüder Ventbuck
(Inh.: Paul Ventbuck)
in Aue.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags von 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Aue. — Fernsprecher 202.
Für unverlangt eingelangte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pf., bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 40 Pf., und wöchentlich 10 Pf. — Bei der Post bestellt und selbst abgeholt vierteljährlich 1.50 M. — Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.92 M. — Einzelne Nummer 10 Pf. — Deutscher Postzeitungs-Katalog — Erscheint täglich in den Mittagsstunden, mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen.

Annahme von Anzeigen bis spätestens 9 1/2 Uhr vormittags. Für Aufnahme von größeren Anzeigen an bestimmten Stellen kann nur dann gebüßt werden, wenn sie am Tage vorher bei uns eingehen.
Inserationspreis: Die siebenzeilige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Restraum 25 Pf., Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt.

Diese Nummer umfasst 6 Seiten

(Zusammen legt eine Klein-Beilage bei)

Das Wichtigste vom Tage.

Der französische Ministerpräsident Sarrien überbrachte dem Präsidenten Fallières sein Entlassungsgesuch. Sein Nachfolger wird voraussichtlich Clemenceau.

Der Minister des Reichens, Graf Schulenburg, hat seine Demission gegeben. Der Kaiser hat sich die Entscheidung darüber vorbehalten.

Der Vordamier und die Londoner Stadträte haben Paris gestern vormittag wieder verlassen.

Arthür von Rodemils, der bairische Ministerpräsident wird heute in Dresden eintreffen.

Die Untersuchung gegen den Bezirksamtmann von Togo, D. Mehina, hat beläuhende Momente nicht ergeben.

* Näheres siehe unten.

Die Allmacht der Uniform.

Nachdem wir unsere werten Leser über die Komödie von Köpenick ausführlich unterrichtet haben, möchten wir heute die Angelegenheit einmal von einer anderen, recht ernsthaften Seite betrachten. Bei all dem Humor, der dem genialen Gaunerreich anhaftet, ist es doch zum mindesten, sagen wir: verwunderlich, daß hochgebildete Leute, ja, sogar ein Jurist, wie der Bürgermeister Dr. Langenhans es ist, auf den Schwindel hereinfallen konnten. Wo liegt da die Grundursache, daß ein solcher schier ungläublicher Gaunerreich gelingen konnte? Sie ist in demselben Militarismus zu suchen, der bei uns schon so viel verschuldet hat und noch immer verschuldet. Als der falsche Hauptmann seine Leibwache requirierte, kam der wachhabende Unteroffizier gar nicht auf die Idee, sich die Order für diese eigentümliche und auffallende Abkommandierung vorlegen zu lassen, denn der Gehorsam verlangt blindlings Unterwerfung unter jeden Befehl des Vorgesetzten. Aber was bei dem Unteroffizier ebenfalls noch verständlich ist, wird bei dem Stadtoberhaupt von Köpenick zur Unbegreiflichkeit. Das Unzulängliche, hier wird's Ereignis, Angesichts der Uniform und der Hauptmannsabzeichen schwinden bei dem Herrn Bürgermeister jede Ueberlegung, jeder Widerstand; er ist Reservecapitän und hat wie der Unteroffizier ebenfalls blindlings gehorchen gelernt. Und was man auch von ihm verlangt, er fügt sich mit einem stimmigen Köpenick! Hätte der Kerl von einem Gauner die Frechheit besessen, auf den Bürgermeister zu schießen zu lassen, so hätten die Soldaten das zweifellos getan. Daraus ersieht man, was eine Machtbefugnis, die sich lediglich an den Befehl und das noch nicht einmal sehr kommissgerichte Tragen einer Uniform knüpft, eventuell für friedlich lebende Bürger auf sich haben kann. Es ist zwar dem Soldaten durch die Bestimmungen des Militärstrafgesetzbuches offengelassen, dem Befehl des Vorgesetzten den Gehorsam zu versagen, wenn er durch diesen Befehl zur Begehung eines Verbrechens oder eines Vergehens angehalten werden soll. Aber es ist für den Soldaten sehr schwer, zu erkennen, ob dieser Fall vorliegt oder nicht. Trifft er sich, so muß er das unter Umständen im Zuchtthaus büßen. Erinnern wir uns an den Fall des Prinzen Arenberg, auf dessen Kommando die südwesafrikanischen Reiter den unglücklichen Hauptlingsohn Cain erst quälten und folterten und dann töteten. Nachher stellte es sich heraus, daß der Prinz ein Verbrechen begangen hatte; noch später stellte sich heraus, daß der Prinz Arenberg geküßelt gewesen sei, freilich in jener eigenartigen Form, die ihn aus dem Zuchtthaus befreite, aber für eine Internierung in eine Irrenanstalt nicht teils erscheinen läßt. Wenn aber ein Reitermann dem Prinzen den Gehorsam verweigert hätte, weil er ihn für gestraft hielt, so wäre er damals ohne Gnade mit schwerer Pein bestraft worden. Noch weniger aber konnte man von der Gefolgschaft des Köpenicker Gauners verlangen, daß sie auf die Gefahr einer schweren Bestrafung hin sich dem etwaigen Feuerkommando des vermeintlichen Vorgesetzten entzögen.

Daß die Köpenicker Stadtverordneten und die dort stationierte Gendarmerteilung des Kreises Teltow sich alle Mühe gaben, um den Mann in Uniform bei der Durchführung seines Planes vor etwaigen Belästigungen durch das Publikum zu schützen, erweist weiter, wie die Uniform jede sonstige vernünftige Erwägung ersüßt. Freilich hätten auch die Organe der bürgerlichen Polizei über anlaufen können, wenn sie eingegriffen hätten und der Gau-

ner kein Gauner, sondern ein wirklicher Offizier gewesen wäre. Nach einer Kabinettsorder steht ein Offizier, auch wenn er gegen die Befehle verstößt, über dem Niveau der bürgerlichen Rechtsordnung. Die Kabinettsorder ist so bezeichnend, daß es sich lohnt, sie dem Bürger wieder einmal in Erinnerung zu bringen. Sie lautet:

„Der Offizier weiß sich durch die Uniform aus und darf demgemäß besondere Rücksichten erwarten. Sein Stand legt ihm aber die Verpflichtung auf, polizeilichen Anordnungen nachzukommen. Sollte dies nicht geschehen, so geht die Befugnis der Beamten nur dahin, den Offizier ruhig und in angemessener Art darauf aufmerksam zu machen, daß er gegen eine polizeiliche Anordnung gefehlt habe. Sollte der Offizier einer solchen Aufforderung nicht sofort Folge geben, so haben die Beamten Meldung zu machen. Weiter gehen ihre Befugnisse nicht, da es vorzuziehen ist, daß eine Uebertretung augenblicklich ungerügt bleibt und erst später eine strenge Rüge zur Folge hat, als daß ein Zusammenstoß zwischen Offizieren und Beamten herbeigeführt wird. Nur wenn ein Offizier ein Verbrechen begehen und Gefahr im Verzug sein sollte, dürfen die Beamten den Offizier selbst verhaften, sofern dies nicht durch einen Vorgesetzten oder durch eine Militärwache zu bewirken ist. Die Beamten haben genau zu erwägen, daß es sich bei der Verhaftung eines Offiziers auch um Blossstellung der Uniform handelt, und daß nur ganz außergewöhnliche Umstände eine solche Verhaftung rechtfertigen können. Der verhaftete Offizier ist sofort ohne Aufsehen auf eine Offizierwache oder zum Kommandanten zu führen.“

Das sind eben die Früchte des Militarismus, jenes Militarismus, der vor 100 Jahren bei Jena zusammenbrach und der heute noch herrscht, der verlangt, daß die Soldaten sich des eigenen Denkens begeben, daß sie blindlings sogar auf Vater und Mutter schießen sollen. Wenn ein General Staatssekretär des Reichspostamtes und Landwirtschaftsminister werden kann, wenn ein Finanzminister, der nur Vizefeldwebel war, schleunigst zum richtigen Leutnant avancieren mußte, damit er den nötigen Respekt fand, weshalb soll dann ein falscher Hauptmann nicht soviel Respekt erzielen, daß man ihm ergeben die Köpenicker Stadtkasse überreicht. Wir leben eben in einem Militarstaat! Wie nun aber, wenn sich eines Tages der Oberkommandierende der Sozialdemokratie Bebel in die Uniform eines Generalobersten oder Generalfeldmarshalls stecken und sich an die Spitze der Berliner Garnison stellen wollte, um gegen die Bourgeoisie zu marschieren? Es kann einem schaudern!

Politische Tageschau.

Deutsches Reich.

Aue, 19. Oktober 1906.

Zur Braunschweigischen Thronfolge.

Der braunschweigische Landtag nahm gestern vormittag unter starkem Andrang des Publikums seine Beratungen wieder auf. Der Vorsitzende teilte zunächst einige Eingänge mit, darunter den Briefwechsel zwischen der braunschweigischen Regierung einerseits und dem Kaiser, dem Reichskanzler und dem Herzog von Cumberland andererseits, ferner eine Eingabe von Bürgern der Stadt Königslutter, in der um Weiterführung der Regentschaft auf die Dauer eines Jahres durch den Regentensalvator nachgesucht wird, da man der Hoffnung ist, daß sich die Meinungsverschiedenheiten zwischen Preußen und Hannover in dieser Zeit ausgleichen werden. Ferner teilte der Vorsitzende die Resolution einer vor einigen Tagen stattgehabten sozialdemokratischen Versammlung mit, in der die Einführung eines „freien“ Volksstaates empfohlen wird. Die Thronfolgefrage wurde in der gestrigen Sitzung nicht berührt. Der Landtag erledigte verschiedene andere Gegenstände und beschloß u. a., seine Zustimmung dazu zu erteilen, daß der für die Dauer der verflochtenen Regentschaft bewilligte, jährlich 300.000 M. betragende Zuschuß zur landesfürstlichen Rente aus der herzoglichen Kammerkasse an die herzogliche Hofstaatskasse noch für das laufende Rechnungsjahr gezahlt werde. In die öffentliche Sitzung, die eine halbe Stunde dauerte, schloß sich eine 11stündige vertrauliche Beratung. Am Dienstag findet die nächste Sitzung statt, auf deren Tagesordnung die Vorlage betreffend Aeuwahls eines Regenten steht.

Er ist wieder da!

Geschäftiges Treiben haste durch das äußerliche so unscheinbare Palais in der Wilhelmstraße in Berlin, das fast ein halbes Jahr in tiefem Schlaf verfunken war, denn seine Bewohner weilten ferne am Strand der Nordsee und in den grünen Wäldern des Taunus. Ab und zu huschte wohl scheinbar heimlich durch die glanzvollen Räumlichkeiten, oder es ähnten im Winde die alten Baumrieften in dem schattigen Park — sonst aber alles still und ruhig. Wie in Dorntöschens Schloß. Nun

trat wieder das geräuschvolle Leben in seine Rechte, seit der Wagen mit dem fürstlichen Paar rasselnd einfuhr: Fürst Bülow lehrte zurück! Begleitet von Frau und Tochter. Die Fügel der hohen Politik, die, ach, allzulange am Boden schleppten, werden energisch aufgerafft, der Bülowmann herorgeholt, und geht wieder lustig weiter im Fildgad: Goldampf voraus. Mancherlei hat sich ereignet, während Fürst Bülow mit Gott Legir Zweisprache tauschte, aber er sagte sich mit dem Wurzeljepp: Es kann dir nix geschehn! An der Spitze von Norderny veräußerten machtlos die Wogen des Kolonialskandalis, und die finstere Wolke der englisch-französischen Militärkonvention löste sich vor Bernhards Augen in rosafarbene Nebel auf. Nicht einmal das hohle Büchlein seines Amtsvorgängers konnte ihn persönlich treffen, denn ihn verschonte Papa Chlobwig mit seinen Kleinen und großen Bosheiten. Also gerüstet und neu gestärkt kann sich der Fürst wieder an die hehre Aufgabe machen, das Volk der Schwarzheher in eine Gesellschaft zu riebener leichtfertiger Optimisten umzuwandeln. Bismarck-Siegfried redete sich an Kants kategorischen Imperativ der Pflicht zu alles überragender Größe empor, Hohentlohe-Alberichs Lieblingphilosoph war Schopenhauer und der vierte Kanzler hält für jeden ein freundlich Sprüchlein bereit aus dem „Büchmann“.

Kunst und Sittlichkeit.

Der Sittlichkeitskongreß, der eben in Hannover getagt hat, fand leider nicht die Beachtung, die er verdient hätte. Denn abgesehen davon, daß von seinen Verhandlungen in der Presse herzlich wenig Notiz genommen wurde, hat man die für die Volksgemütheit so hoch bedeutende Frage der Sittlichkeit sowohl auf dem Kongreß wie in den meisten Blättern vorwiegend vom Parteihandpunkte aus behandelt. Und das ist ein großer Fehler, weil es keine spezifische Parteimoral, sondern nur eine allgemeine Volksmoral gibt, die für alle Klassen gleich sein sollte. Man sollte sich in Deutschland doch einmal die Engländerzeit abzuwöhnen, sich bei der Beurteilung von Angelegenheiten, die das Volksganze betreffen, vom Parteilichsein lösen zu lassen. So läßt es sich absolut nicht in Abrede stellen, daß sich seit einer Reihe von Jahren die Sittlichkeit aller Volksschichten in Deutschland verächtlich verhalten hat, daß es ein Verbrechen der gegenwärtigen und namentlich auch der kommenden Generation wäre, dagegen nicht anzukämpfen, und der Entwicklung der Dinge ihren freien Lauf zu lassen. Es sind in der Kunst und Literatur, im Theater und teilweise auch in der Presse Zustände eingetreten, die einer Heilmittel dringend bedürfen, wenn nicht dem deutschen Volk an Leib und Seele großer Schaden zugefügt werden soll. So sehr man also die Vorkämpfer der Sittlichkeit auf die Freiheit der Kunst ausüben wollen, ebenso sehr wird man jenen Persönlichkeiten zustimmen müssen, die auf die Gefahren hinweisen, die der Jugend namentlich in den Großstädten durch die Zirkulation obszöner Bilder und Schriften an allen Straßenecken drohen. Es bedeutet wahrlich keinen Schlag gegen die echte und wahre Kunst, wenn die Polizeibehörden gegen gewisse Anstaltsarten und Groschenbändchen mobil gemacht werden.

w. Bonner Kaiseritage. Der Kaiser fuhr gestern mittag halb zwei Uhr mit Gefolge im Automobil auf die rechte Rheinseite nach Altenberg zur Besichtigung des bergischen Domes und kehrte am Abend 5 1/2 Uhr über Bensberg nach Bonn zurück.

w. Den Namen Kaiser Friedrichs. Aus Anlaß des Geburts-tages Kaiser Friedrichs erschien gestern mittag die Kaiserin in Begleitung des Prinzen Joachim und der Prinzessin Victoria Luise im Mausoleum. Letztere legte einen Strauß von weißen Chrysanthenen am Sarkophage nieder. Später traf Prinz Oskar ein, der ebenfalls einen Strauß von Chrysanthenen, Weissen und Rosen niederlegte. Am Nachmittag legte Prinz Eitel Friedrich im Auftrage des Kaisers am Sarkophage einen Kranz nieder, versehen mit einer Attakhschleife, die die Initialen des Kaisers und der Kaiserin trägt.

w. Herr von Tschirschny in Rom. Der Staatssekretär des deutschen Auswärtigen Amtes v. Tschirschny ist gestern nachmittag mit seiner Gemahlin in Rom eingetroffen und in der deutschen Botschaft abgestiegen.

w. Der Bundesrat hat in seiner gestrigen Plenarsitzung die Vorlage betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Vor-nahme einer Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1907 dem zuständigen Ausschusse überwiesen.

w. Landtagswahl. Bei der gestern stattgehabten Land-tagswahl in Wahlkreis 12 Düsseldorf (Neuß, Greden-broich, Krefeld-Land) erhielt der Kandidat des Zentrums Ober-landesgerichtsrat Marx-Röhl 439 Stimmen und Landrat Brüning-Gredenbroich (natlib.) 18 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

w. Studienreise deutscher Reichstagsabgeordneter nach Japan. Die deutschen Reichstagsabgeordneten haben am Mittwoch ihre Studien in Japan beendet. Unter anderem wurden noch unter freundschaftlichem Entgegenkommen des Kriegs- und des Marine-ministers Armee- und Marineeinrichtungen besichtigt. Die Abgeordneten sind von der allseitig freundlichen Auf-

nahme hochbefriedigt und bezeichnen Tokio als den Mittelpunkt der Reise. — Was keine große Kunst, wenn man sich studienhalber amüsiert!

Eine Denkschrift über die Eisenbahnen in den Kolonien. Ueber die Kolonialbahnpolitik wird kürzlich im Kolonialamt eine Denkschrift vorbereitet, welche die Frage der wirtschaftlichen Erschließung der Kolonien und der Rentabilität der einzelnen in Frage kommenden Linien erörtert, um ein gründliches Einverständnis mit dem Reichstag herbeizuführen. Die Linie K. u. b. u. v. K. e. e. m. a. n. s. h. o. o. p. wird ebenfalls in dem neuen Etat wieder enthalten sein.

Aus dem Nöthigreich Sachsen.

Landesynode.

zw. Die gestrige 12. öffentliche Sitzung füllte an erster Stelle eine dreistündige Fortsetzung der Besprechung des Berichtes des Landeskonfessionsrats über den Zustand der Landeskirche aus. Gleich anfangs gedachte Sup. Lieschke-Blauen des gegenwärtigen Wirkens der Baukreuzvereine zur Bekämpfung des Alkohols und der Sittlichkeitsvereine mit dem Wunsche, daß gleich dem Geistlichen auch die Kirchenvorstände lebhaften Anteil an dieser Arbeit nehmen möchten. Einen breiten Rahmen nahmen in der großen Debatte die Bestrebungen zur Beseitigung des sonntäglichen Fortbildungs- bzw. Nachschulunterrichtes bezw. zur Einführung des Religionsunterrichtes in allen obligatorischen Fortbildungs- und Fachschulen. Mehrere Redner brachten dabei die Stellung der Lehrer zum Religionsunterricht auf den Boden der modernen theologischen Forschungen zur Sprache. Dabei wurde betont, daß die Lehrer zwar für ihre Person die fraglichen Forschungen verfolgen können, den Religionsunterricht in der Schule jedoch davon reinzuhalten haben. Harrer Dröbe-Waldheim hob im Gegensatz hierzu hervor, daß es besser wäre, wenn erfahrene Lehrer und Theologen den jungen Menschen das neue beibringen, als wenn es durch andere Leute in giftiger Weise geschieht. Schließlich bemerkte Geh. Hofrat O. P. H. Treuen noch, daß was die Sozialpolitik nach dem Beispiele des ja ganz wohlmeinenden Harrers K. a. m. a. n. n. anlangt, das Politik treiben den Geistlichen nicht zukommt, sondern daß sie vielmehr nur das Wort Gottes zu verkünden haben. Weiter erfolgte die Annahme eines Kirchengesetzes, durch welches die Verbindung auswärtiger Kirchengemeinden und Geistlichen mit der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsens im Interesse der im Auslande und in den deutschen Kolonien lebenden evangelischen Deutschen rechtlich geordnet wird. Kirchenrat D. Meyer-Zwölkau wies auf die große nationale Bedeutung des Gesetzes hin und sprach der Kirchenregierung für die Vorlage Anerkennung und Dank aus. Eine längere Debatte erzeugten noch Petitionen der Kirchenvorstände der Lufas- und der Kreuzkirchenparochie zu Dresden.

König Friedrich August von Sachsen wird bei seinem am nächsten Sonntag bevorstehenden Besuche des Leipziger Ferdinands von seinen beiden ältesten Söhnen, dem Kronprinzen Georg und dem Prinzen Friedrich Christian begleitet sein.

Eine Begegnung der Kinder des Königs Friedrich August von Sachsen mit ihrer Mutter, der Gräfin Montignoso, findet, wie die V. R. N. aus guter Quelle erfahren, in aller nächster Zeit statt. Diese Begegnung ist der Gräfin Montignoso vertraglich zugesichert, und es liegen keinerlei Gründe vor, von jenen Bestimmungen abzuweichen. Ebenso wird sich in nächster Zeit auf Grund jenes Vertrages die Uebergabe der bis jetzt bei der Mutter verbliebenen jüngsten Tochter des Königs Anna Pia Monika vollziehen. Ueber den Ort sowie die Zeit der jüngsten Begegnung wird in Dresdener Hofkreisen das strengste Stillschweigen beobachtet, was sehr verständlich erscheint, wenn man erwägt, daß es sich hierbei lediglich um eine rein private Angelegenheit des sächsischen Königshauses handelt und die genauen Mitteilungen über die bevorstehende Begegnung nur zu Befähigungen durch ein allzu neugieriges Publikum führen könnten.

Der Sächs. Gesandte Graf v. Neg in Wien hat nach beendetem Urlaub die Leitung der Gesandtschaft doleth wieder übernommen.

Der bayerische Ministerpräsident in Dresden. Der bayerische Ministerpräsident Hr. v. Bodewils begibt sich am heutigen Freitag nach Dresden zur Besichtigung der dortigen Ausstellung. Am Sonnabend wird der Ministerpräsident vom König Friedrich August in Audienz empfangen werden und an der Galafest teilnehmen, die zu Ehren des Großherzogs von Sachsen gegeben wird.

S. K. Der Verband sächsischer Korbmachermeister hielt in Leipzig seine Generalversammlung ab, in der beschlossen wurde, eine Einkaufsgenossenschaft für den Verband sächsischer Korbmachermeister zu gründen. Man sieht, die Einkaufsgenossenschaften erstrecken sich auf immer mehr Gewerbe und man darf daraus schließen, daß sie den Gewerbetreibenden die Vorteile bieten, die diese von ihnen erhoffen.

Zwönitz, 18. Oktober. Wohnungsfrage. Das erfreuliche rasche Anwachsen der hiesigen Industrie hat in unserer Stadt eine besonders bemerkbare Wohnungsnot und Mangel an Arbeiterhäusern erzeugt; infolgedessen die Baugrundstücke im sächsischen Gebiet eine erhebliche Preissteigerung erfuhr. Um diesen Uebelstand abzuhelfen, hat der hiesige Stadtgemeinderat den Ankauf eines umfangreichen Geländes beschlossen, das unmittelbar am Zentrum der Stadt gelegen, vor allem zur Bebauung von Häusern mit Kleinwohnungen bestimmt ist, und ferner hat man beschlossen, die Bauplätze für die angelegenen Zwecke Interessenten zu den günstigsten Bedingungen käuflich zu überlassen.

Geyer, 18. Oktober. Städtisches Elektrizitätswerk. Der hiesige Stadtgemeinderat beschloß, den Kontakt mit den zur Zeit tätigen Elektrizitätswerken nicht wieder zu erneuern, sondern ein eigenes Elektrizitätswerk zu bauen und eine eigene neue Leitung zu legen, man hat sich demnach endgültig für elektrische Straßenbeleuchtung entschieden.

Martensbach bei Schwarzenberg, 18. Oktober. Unser alter würdiger Gotteshaus hat am diesjährigen Kirchweihfest eine abermalige Veredelung seines Schmuckes erfahren, indem ihm in dankbarer Erinnerung an die 1905 erfolgte Konfirmation einer Tochter von den Eltern im Verein mit einem auswärtigen Gönner unserer Kirche ein wertvolles, von der rühmlichst bekannten Firma Julius Schneider in Auerhammer künstlerisch verfertigtes Altarkreuz geschenkt wurde.

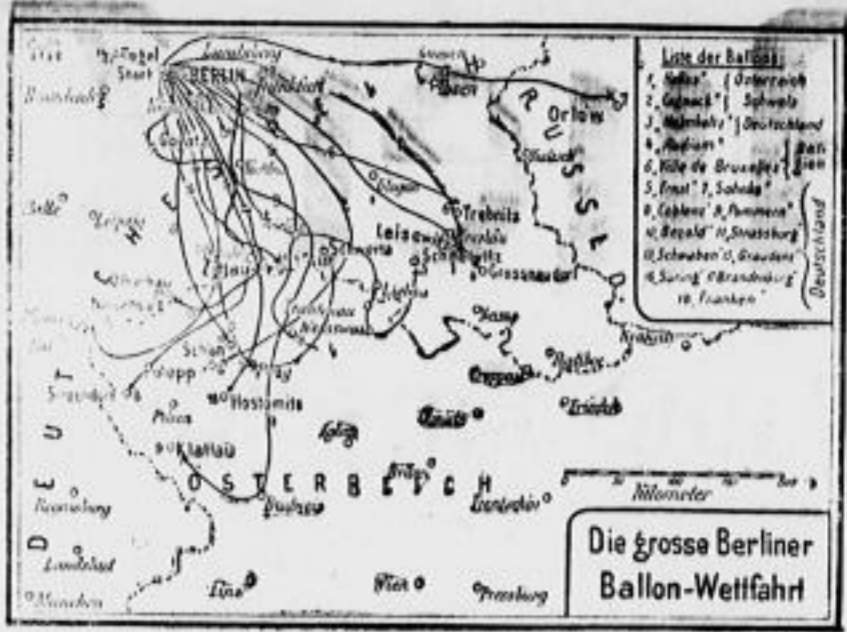
Zwidau, 18. Oktober. Zur Fleischsteuerung. Das Stadtverordnetenkollegium in Zwidau faßte eine Resolution, die Staatsregierung zu ersuchen, angesichts der Fleischsteuerung im Bundesrate für schleunige Öffnung der Grenzen einzutreten, ferner im Bundesrate auf Milderung der Vieh- und Fleischzölle, sowie auf Zulassung ausländischer Fleischmengen hinzuwirken. Oberbürgermeister Kell schloß sich der Resolution an und stellte auch den Beitritt den Rates in Aussicht.

Hauen, 18. Oktober. Audienz beim König. Der Ausschuss für die Errichtung eines König Albert-Denkmales begab

Die Wettfahrt in den Lüften.



Dr. Bröckelmann Führer des Ballons „Ernst“



Mit überraschender Geschwindigkeit haben sich die Berichte über die Ergebnisse der Luftballonfahrt gehäuft. Wenigstens lagen die Nachrichten vom Verbleib der ersten 16 Ballons verhältnismäßig rasch vor.

Ballon	Fluchtl.	Land	Fahrtzeit	km	Quadrat
„Ernst“	680	Deutschland	14:15	345	0,595
„Sohnle“	1440	„	24:02	420	0,314
„Delios“	1230	Österreich	45:30	330	0,292
„Selmholz“	1300	Deutschland	21:37	290	0,242
„Gauden“	1440	„	19:56	312	0,233
„Goblen“	1440	„	20:07	285	0,219
„Wegold“	1380	„	15:28	242	0,189
„Brandenburg“	1280	„	22:00	222	0,188
„Strasburg“	1350	„	20:47	220	0,176
„Pommern“	2300	„	17:28	352	0,168
„Cognac“	1700	Schweiz	20:30	237	0,158
„Schwaben“	1500	Deutschland	24:48	220	0,157
„Rille de Burelles“	2250	Belgien	17:05	298	0,145
„Düsseldorf“	2400	Deutschland	14:46	264	0,120
„Madium“	850	Belgien	3:53	85	0,113
„Zürich“	1300	Deutschland	2:05	40	0,033

Die Leistung des kleinsten Teilnehmers an der Konfurrenz, des Ballons „Ernst“ ist von keinem der anderen Bewerber auch nur annähernd erreicht worden, wenn man das vorgegebene Handicap zur Anwendung bringt. Mehr Kilometer haben „Pommern“ und „Sohnle“ zurückgelegt, und „Delios“ hat mit einer

Fahrtdauer von 15 1/2 Stunden eine ganz hervorragende Ausdauer gezeigt, allein an die relative Leistung von „Ernst“ kommen sie nicht heran. Die Frage ist nun, ob „Franken“ instande ist, „Delios“ zu schlagen. Aber es liegt nach den bislang vorliegenden Meldungen kein Grund mehr vor, noch an dem Siege des kleinsten in Berlin zur Wettfahrt aufgestellten Ballons „Ernst“ zu zweifeln, der nach der eigenartigen Berechnung in Anbetracht seiner Kleinheit zweifellos die beste Leistung erzielte hat. Der Führer des Ballons war Dr. Bröckelmann, der in Berlin als Besitzer eines photochemischen Instituts lebt. Er hat bereits 19 Ballonfahrten mitgemacht, darunter eine über die Ostsee. Herr Dr. Bröckelmann, der die Wettfahrt in Anbetracht der Kleinheit des Ballons „Ernst“ ohne Begleiter antreten mußte, hat eine gute Reise gehabt und die 345 Kilometer lange Strecke zumeist in einer Höhe von 200 bis 300 Metern zurückgelegt. Die Maximalhöhe, die er erreichte, betrug 900 Meter. Die Fahrt, die anfänglich mit einer kaum größeren Geschwindigkeit als 3 bis 4 Metern in der Sekunde vor sich ging, gestaltete sich jedoch gegen Mitternacht nach den Beobachtungen im Korbe wesentlich schneller. Die Nacht vom 14. zum 15. war warm und angenehm, so daß der bereitliegende Fels nicht in Benutzung kam und der einsame Fahrer sich ungehindert an der mitgenommenen kalten Küche und Obst laben konnte. Gegen Morgen blauten die Winde ganz ab, und als am Montag um 6 Uhr früh die Landung bei Groß-Neuborf bei Brieg erfolgte, war es so windstill, daß Dr. Bröckelmann mit Hilfe des Schleppseils einen Landweg zum Abstieg wählen konnte. Nach seinem Dafürhalten war es die angenehmste Landung, die er je bisher gehabt hatte.

sich geitern nach Dresden, wo ihm der König nach Rückkehr aus Hamburg eine Audienz gewährte. Der König sagte zu, der Entlassung des Denkmals im April nächsten Jahres beizuwohnen — Straßenbahnunfall. Beim Aussteigen aus einem Straßenbahnwagen kam das neunjährige Töchterchen des Buchbinders Hecker zu Fall und zog sich eine schwere Verletzung an Kopf und Hautabwürgungen zu. Der Wagenführer hatte an der Haltestelle nicht gehalten.

Oberhausen, 18. Oktober. Ballonlandung. Einer der am Sonntag in Tegele bei Berlin aufgelaufenen Luftballons landete am Montag, nachm. gegen 2 Uhr in der Nähe von Hallbach. Die Landung ging mit Hilfe herbeieilender Bewohner glücklich von Statten. Die Insassen waren 2 Berliner Verzte. Der etwas beschädigte Ballon wurde verpackt und mittels Gefährtes nach Bahnhof Oberhausen transportiert.

Johanngeorgenstadt, 18. Oktober. Verbrechen? Vor einigen Tagen wurde wie gemeldet, in Breitenhof in der Ditttrich & Geyerschen Fabrik der 50 Jahre alte Handarbeiter Ernst Moritz Deiser aus Crottendorf unter Verhältnissen tot aufgefunden, die auf ein Verbrechen schließen ließen. Die Section der Leiche ergab als Todesursache Schädelbruch mit starker Gehirnblutung; ob hierbei Fahrlässigkeit seitens der Beteiligten angenommen werden kann, wird die weitere Untersuchung der Sache ergeben.

Oshag, 18. Oktober. Ein schlechter Witz hat einem hiesigen Restaurateur verdrießliche Stunden bereitet. Beim Erwachen wurde er durch ein Ständchen gewekt, das ihn zwar erfreute, dessen Grund ihm aber völlig unbekannt war. Erst als ein Bote des Kapellmeisters mit der Rechnung sich einstellte, erfuhr er, daß er angeblich selbst durch eine Karte das Ständchen bestellt haben sollte. Die Unterschrift der Karte war gefälscht. Kaum war der Bote fort, so stellte sich ein neuer Besucher ein: „Mein Name ist X., Reisender der Firma Y. Wir danken Ihnen für den bedeutenden Auftrag und werden uns bemühen, das in unsere Firma gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen, nur bitten wir um Verlängerung der Lieferfrist, da wir eine so bedeutende Quantität der Steinpilze nicht am Lager haben.“ — „Was? Steinpilze? Was soll ich mit Steinpilze?“ — „Ja, Sie haben doch bei uns einen Wagon Steinpilze bestellt?“ — „Tabelle!“ — Auch hier handelte es sich um den Mithras des Namens des angeblichen Vesteilers. — Im Laufe des Vormittags erschien dann bei dem Gastwirt noch ein hiesiger Kaufmann, der ihm die Versicherung gab, daß er gern seine Remise für den gebotenen Preis zur Einlagerung der 100 Zentner Steinpilze vermiete, und ein Landwirt, der von den gleichfalls bestellten 100 Zentnern Kartoffeln zunächst nur 3 Zentner zur Probe brachte. Das ging dem geslopten Restaurateur doch über den Spas, und er hat die Sache zur weiteren Ermittlung der Polizei übergeben.

S. K. Leipzig, 18. Oktober. Vom Automobil getötet. Das Automobil, das Behälter der Zukunft, wird noch manches Opfer fordern. So wurde gestern hier wieder die 50jährige Frau eines hiesigen Hausmannes tödlich überfahren. In der Nähe des Hotels Kaiserhof wollte sie den Fahrbaum überdrehen, in demselben Augenblick fuhr eine Automobilmaschine um die Straßenecke. Karabinolierte mit einem Hundewagen, kam dadurch außer Kurs und ging über die Frau hinweg. Auf dem Transport nach der Sanitätswache verstarb die Unglückliche. Der Führer des Automobils wurde in Haft genommen, da ihn nach Zeugnisaussagen eine Schuld treffen soll.

S. K. Dresden, 18. Oktober. Thaddäus Robis Automobilunfall. Der bei dem Automobilunfall des deutschen Weltmeisters Thaddäus Robis schwer verunglückte Manager ist außer Gefahr. Er befindet sich in einem Dresdener Krankenhaus und es ist seine Heilung in einigen Wochen zu erwarten. Es ist jetzt festgestellt worden, daß die Schuld an jenem bedauerlichen Unglücksfalle, der sich bei Ströfen in der Nähe von Eißerweda ereignete,

jenen Frau zuzuschreiben ist, die die Chauffee mit einem Hund geführt wurde in dem Augenblicke, als Robis mit seinem Auto heran kam. Robis' 50-jähriger Nennwagen, der für 25.000 Mk. von den Mühlhäusern erworben wurde, ist fast unbrauchbar geworden.

Von Stadt und Land.

Witterungsverlauf in Sachsen am 17. Oktober 1906. (Telephonische Mittheilung des Königl. Sächs. Meteorologischen Instituts zu Dresden.)

Statio.	Zeit	Temperatur		Wind	Niederschlag
		Max.	Min.		
Dresden	11,5	+ 15,2	+ 6,0	S	0 mm
Leipzig	11,7	+ 14,5	+ 4,2	S	0
Bismarckstr.	22,9	+ 18,4	+ 9,7	SSO	0
Bamberg	20,2	+ 14,2	+ 6,5	S	0
Könnig	23,3	+ 12,0	+ 4,4	Süd	0
Chemnitz	11,0	+ 15,8	+ 6,2	SWW	0
Freiberg	10,8	+ 14,0	+ 7,0	SWW	0
Schneeberg	10,5	+ 15,0	+ 1,0	SW	0
Eilert	10,4	+ 14,0	+ 1,0	SO	0
Mittelel	7,1	+ 10,0	+ 6,1	W	0
Reichenbach	7,2	+ 9,8	+ 1,0	O	0
Sichtberg	12,1	+ 9,0	+ 4,0	S	0

Der 18. Oktober war bei leichten um Süd schwandenden Winden ein trockener, vielfach heiterer und sonniger Tag, keine wesentlichen Temperaturveränderungen. In Elster trat nachts Frost ein, vereinzelt stieg das Barometer über 15 Grad (Schubart 18,5) Der Luftdruck war bis 5 mm über Normal, doch begann das Barometer zu fallen.

Waldung vom Fichtelberg: Starker Reif (erhält sich lange), glänzender Sonnenuntergang, matter Sonnenaufgang. Abendrot, Himmelsfärbung orange.

Wetterhäuschen auf der König Albert-Brücke. Heute früh 7 Uhr: Barometer 731. Temperatur + %. Feuchtigkeit 31. Windrichtung SW.

Wettervorhersage für den 20. Oktober. Mäßige südliche Winde. Zunehmende Bewölkung. Geringe Niederschläge. Temperatur etwas wärmer.

Mue, 19. Oktober.

Geschäftstheoretiker-Prüfungen. Die Zahl derjenigen Stellen, die mit Geschäftstheoretiker besetzt werden sollen, mehrte sich von Jahr zu Jahr bedeutend. Neuerdings hat das Ministerium des Innern in Sachsen deshalb eine Ordnung für die Geschäftstheoretiker-Prüfungen bei dem Stenographischen Institut zu Dresden genehmigt. Die Prüfung kann abgelegt werden mit 100, 180, 200 und mehr Silben in der Minute. Bei der Prüfung haben die Bewerber ein 15 Minuten dauerndes Diktat in der gewünschten Geschwindigkeit lautlos nachzuschreiben, worauf alsdann ein Zeugnis ausgestellt wird. Den in Aue wohnenden Herren und Damen des Kaufmannstandes ist nun die überaus günstige Gelegenheit geboten, sich durch Anschluß an den hier bestehenden Stenographen-Verein Gabelberger in der Gabelbergerischen Kurzschrift auszubilden und auf die oben erwähnten Geschäftstheoretiker-Prüfungen durch das Stenographische Institut in Dresden gründlich vorzubereiten.

Sein 25-jähriges Ostjubiläum zu feiern war am gestrigen Tage Herrn Alexander Hamann vergönnt. Herr Hamann,

der sich in allen Kreisen unserer Stadt der höchsten Achtung und Beliebtheit erfreut, wirt seit dem 18. Oktober 1881 als Lehrer in unserer Stadt (zweite Bürgerchule), nachdem er vorher in Lauter und später in Neuhelbe als Vikar tätig war. Geboren am 27. Januar 1852 in Ködlich bei Dichtentanne, erhielt Herr Hamann seine Seminarbildung in Schneeberg, er ist also ganz ein Kind des Erzgebirges. Der Schlichtheit seines vornehmen Charakters entsprechend beging der Jubilar die Feier in aller Stille — er darf aber des Glückwunsches aller hiesigen Bürger sicher sein, dem auch wir uns hiermit gern und von Herzen anschließen.

Oberpfannstiel, 19. Oktober.
* **Konzert der Auer Stadtkapelle.** Im Gasthof „Zum Wilden Mann“ konzertierte am 3. Kirchweilertage die Auer Stadtkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Sättler. Leider war das trefflich durchgeführte Konzert schwach besucht. Der darauffolgende Ball hielt die Konzertbesucher in angenehmster Stimmung noch lange beisammen.

* **Der diesjährige Konfirmandenunterricht** wird Freitag, den 26. Oktober d. J., früh 10 Uhr im Konfirmandenzimmer der Pfarre seinen Anfang nehmen. Eingeleitet wird er im Hauptgottesdienst am 19. p. Trin., wozu die Konfirmanden, deren Eltern und Angehörige hiermit eingeladen werden.

Lauter, 19. Oktober.
* **Eine legenoreiche Einrichtung** hat die Firma Sächl. Emailier- und Stanzwerke vorm. Gebr. Gnühlert Akt.-Ges. hier dadurch getroffen, daß sie ihren Arbeiterinnen, die 5 Jahre im Werke tätig sind, von diesem Jahre ab die Staatseinkommensteuern aus eigenen Mitteln zahlt.

* **Revision der Bäderbetriebe.** Bei einer vor kurzem hier vorgenommenen Revision der Bäderbetriebe inbezug auf die Beschäftigung von Gehilfen und Lehrlingen wurde gefunden, daß in verschiedenen Betrieben die Ueberarbeit auf den ausstehenden Kalendern nicht eingetragen war. Es wurden insgesamt 11 Betriebe revidiert.

* **Schulpflichtig.** Im hiesigen Orte sind zurzeit über 1000 schulpflichtige Kinder vorhanden.

Niederstema, 19. Oktober.
* **Die Erzgebirgische Treibriemen-Fabrik A. Mag. Philipp, Niederstema,** die bereits auf der Gewerbe- und Industrieausstellung Zwissau 1906 für ganz hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Treibriemen-Fabrikation die goldene Medaille erhielt, wurde auf der Thüringer Ausstellung, Erfurt, am gestrigen Tage wiederum mit der goldenen Medaille und einem Ehrenpreise ausgezeichnet.

Schneeberg, 19. Oktober.
* **Feuerwehr-Hauptübung.** Gestern fand die diesjährige Hauptübung der Gesamtfeuerwehr statt. Als Brandobjekt war die Kaserne angenommen worden und zwar war angenommen, daß das Feuer im Mittelbau ausgebrochen sei. Die Einteilung war daher wie folgt getroffen: Die 1. Z. Z. war im Hof postiert, bekam aus den nächsten Hydranten Wasser und erlöschte von der großen Leiter aus den Herd des Feuers. Die 2. Z. Z. war hinter der Kaserne aufgestellt, hatte das Wasser dem dabeistehenden Hydranten entnommen und von der großen Leiter aus das Feuer im Rücken bekämpft. Die Pflichtfeuerwehr war zur Deckung am linken Seitenflügel aufgestellt. Nach dem Alarm-Signal waren die Spritzen innerhalb 4 Minuten zur Stelle und die beiden Z. Z. gaben schon nach 2 Minuten Wasser. Bei der nachher im Restaurant Sackensberg abgehaltenen Kritik hob Herr Branddirektor Jöffel lobend hervor, daß die Räumerei- und Wachmannschaft ziemlich vollständig erschienen war und daß die Uebung sehr gut verlaufen ist. Er brachte der gesamten Wehr ein: Gut Schlaf!

* **Die diesjährige Herbstkontrollversammlung** findet für die Reservisten zur Disposition des Truppenteils Beurlaubten und zur Disposition des Truppenteils Entlassenen Montag, den 5. November d. J., vormittag 9 Uhr für die Jahrestklassen 1899—1901, Hotel „Blauen Engel“ hier statt.

Schwarzberg, 19. Oktober.
1. **Tödlich verunglückt auf See.** Der hiesigen Bahnhofsportierwitwe Schmidt ist die betrübende Nachricht zugegangen, daß ihr 18jähriger Sohn, der als Schiffsjunge dient, auf einer Reise nach Südamerika durch einen Sturm vom Schiffsmaat tödlich verunglückt ist.

Raschau, 19. Oktober.
1. **Gasbeleuchtung.** Für die Einrichtung einer Gasbeleuchtung in der Kirche zu Raschau sind dem dortigen Herrn Pfarrer 500 Mark von einer edlen Spenderin überwiesen worden.

Beste Telegramme und Fernsprechmeldungen.

Unbotmäßige Soldaten.

— **Cassel, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Das Kriegsgericht der 22. Division verurteilte zwei Dragoner, die bei den Korpsmanövern nach einem Unteroffizier mit Steinen geworfen hatten, zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis. Der Vertreter der Anklage hatte 5 Jahre und 3 Monate Zuchthaus beantragt.

Garriens Rücktritt.

— **Paris, 19. Oktober.** (Eigener Drahtbericht.) In dem heute stattfindenden Ministerrat wird Garrien seinen Kollegen offiziell Mitteilung davon machen, daß er aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung eingereicht habe. Die Kollegen werden aus dem Rücktritt des Ministerpräsidenten die Folgerung ziehen, und auch ihrerseits ihre Demission einzureichen. Es gilt als sicher, daß Clemenceau mit der Neubildung des Kabinetts betraut wird. Der Wiedereintritt Bourgois in das neue Kabinett wird nur von der Partei der Republikaner gewünscht. Seine auf die Erhaltung des Friedens gerichteten Bestrebungen, die doch von jeder Schwäche frei sind, würden bei seinem Eintritt in das Kabinett geeignet erscheinen, die Unruhe zu zerstreuen, die in dem gegebenen Augenblick die äußere Lage hervorrufen könnte. Es ist aber möglich, daß Bourgois das Bedürfnis nach Ruhe fühlt. Im Falle seines Wiedereintritts würden auch Ruan, Brian und Thomson auf ihren Posten verbleiben.

— **Paris, 19. Oktober.** (Eigener Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, Garrien habe dem Präsidenten Fallières gebeten, zunächst Bourgois mit der Neubildung des Kabinetts zu betrauen. Bourgois werde jedoch zweifellos dieses Anerbieten ablehnen. Es sei sogar wahrscheinlich, daß er die Kabinettskrise denügen werde, um sich vollständig zurückzuziehen. Bourgois wird gehen, schon weil seine Ansicht bezüglich des Trennungsgesetzes derjenigen des Kulturministers Briand scharf entgegengekehrt sei. Clemenceau wird in diesem Falle das Portefeuille der Finanzen dem Deputierten Caillaux, ehemaliger Finanzminister im Kabinett Waldeck-Roussieu anbieten. Ferner hat Clemenceau den Senator und Generalresident von Tunis, Bichan, sowie den unabhängigen Deputierten Viviane, beide Mitarbeiter von seinem Waite, sowie den Ackerbauminister im Kabinett Waldeck-Roussieu und den Herausgeber des weitverbreiteten „Petite Patrie“, Jean Sunny, für äußeres Ministerium sowie Handel und öffentliche Arbeiten in Aussicht genommen.

Zur Hochzeit des Prinzen Johann Georg.

— **Cannes, 19. Oktober.** (Eigener Drahtbericht.) Die Königin-Witwe von Sachsen, die unter dem Namen einer Gräfin von Plauen reist, ist in Juan-les-Pins, auf dem Schloße des Barons Sikaonko eingetroffen, um der Hochzeit des Prinzen Johann Georg von Sachsen mit der Prinzessin Maria Immaculata von Bourbon-Sizilien, Tochter Alphonso, Graf von Caserta, beizuwohnen, die am 30. Oktober stattfindet.

Der Fall „Wiskuba“.

— **Köln, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Berlin: Das Ermittlungsverfahren gegen den von Wiskuba — der bekanntlich vom Dienste suspendiert ist — beschuldigten Bezirksamtmann Dr. Kerling hat keine belastenden Momente ergeben. Daher ist angeordnet worden, daß Dr. Kerling im Anfang November seine Ausreise nach Tokyo antritt.

Ordensnachlässe zu ten Badischen Zeitungen.

— **Karlsruhe, 19. Oktober.** (Eigener Drahtbericht.) Der Karlsruher Zeitung zufolge verließ der Großherzog dem Generaladjutanten des Kaisers, Chef des Militärkabinetts Grafen Hülse-Häselter das Großkreuz zum Orden Berthold I. und dem Geschäftsträger in Paris, Graf Ordenburg Tannenberg das Kommandeurekreuz 2. Klasse des Ordens vom Jahrlinger Löwen.

Ein gewissenloser Arzt.

— **Karlsruhe, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Das Schwurgericht verurteilte den Doktor Manasse wegen Beihilfe zum Verbrechen wieder das lebenslange Leben in 5 Fällen zu zwei Jahren zehn Monaten Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust.

Ein Mörder.

— **Eisenach, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Auf Veranlassung eines hiesigen Hoteliers wurde die Frau eines Berliner Oberleutnants festgenommen und in Untersuchungshaft

gebracht. Die Dame war durch Verletzung unglücklicher Umstände in Selbstverlegenheit geraten. Erst nachdem der Gatte 400 Mark telegraphisch angewiesen hatte, erfolgte die Freilassung. Das Vorgehen des Hotelbesizers erschien umso unbegreiflicher, als die Hotelkosten nur 17 Mark betragen.

Gräfin Montignose.

— **Dresden, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Die Zusammenkunft der Gräfin Montignose mit ihren Kindern wird Anfang November wahrscheinlich in München im Beisein des dortigen sächsischen Gesandten, Freiherrn von Friesen, stattfinden.

„Hauptmann“ von Köpenick.

— **Berlin, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Die anfängliche Nachforschung der Köpenicker Polizei nach dem Köpenicker Stadtkassenräuber hat bis jetzt noch keine greifbaren Erfolge gehabt. Gestern hat man auf dem Tempelhofer Felde und zwar wiederum auf Rixdorfer Revier die Schärpe des sächsischen Hauptmanns gefunden. Der Verbrecher hat sich bei Rixdorf aufgehalten und muß dort gute Ortskenntnis gehabt haben. In Düsseldorf erschien vor einigen Tagen ein Mann in Offiziersuniform und erbat von den Besitzern mehrerer Hotels für einen Bekannten 150 Mark, die ihm auch in drei Fällen ausgehändigt wurden. Die Düsseldorf Polizei vermutet, daß es sich um denselben Mann handelt, der in Köpenick den Raub ausführte.

Aus Rußlands schwerer Zeit.

— **Peteroburg, 19. Oktober.** (Meldung der Peteroburger Telegraphen-Agentur.) Auf den Erlaß des Marinetriessgerichts sind die Strafen für die in der Angelegenheit der Uebergabe des Torpedobootes Bjedowoi verurteilten Offiziere und Mannschaften wie folgt festgesetzt: Kapitän Baranow und Clapierde-Colongue Ausweisung aus dem Dienste, für Oberst Filipow und Leutnant Leontiew Verabschiedung. Die Freisprechung des Viceadmiral Roschdestwenski und der anderen Angeklagten wurde bestätigt.

— **Moskau, 19. Oktober.** (Eigener Drahtbericht.) Ministerpräsident Stolypin richtete an den Stadthauptmann eine Verfügung, in der er von der Wiedereröffnung der Universität und der Zurückziehung der Polizeipatrouillen in Kenntnis setzt und ferner erklärt: „Sollten trotzdem Studenten-Versammlungen einen die öffentliche Ordnung störenden rohen Charakter annehmen und die Universität zu verbrecherischen Zwecken benutzt werden, so liegt es der Lokalbehörde ob, dem sofort energisch entgegenzutreten.“

Das Ende des Liebesdramas.

— **Essen, 19. Oktober.** (Privattelegramm.) Das Schwurgericht verurteilte den 23jährigen Josef Rutsch aus Wanne, der am 30. Juni in dem benachbarten Katernberg die Verkäuferin Marie Wez aus Eiserfucht erschossen hatte, wegen Totschlages zu 4 Jahren 8 Monaten Gefängnis.

Fremdenliste der Auer Hotels u. Gasthöfe vom 19. Oktober.

Hotel Burg Wettin.	Hotel Blauer Engel.
M. Walker, New-York	Emil Fenn, Kaufm., Leipzig
Max Böcher, Kaufm., Dresden	Marie Fiebig, Klempnermeister, Falkenberg
Max Doppel, Kaufm., Leipzig	
H. J. Schindler, Kaufm., Götz.	Ernst Stiegl, Marienbad
	A. Marckus, Kaufm., Halle
	Paul Umdeh, Kaufm., Chemnitz
P. Weller, Kaufm., Leipzig	M. Pöcker, Kontroller, Standbau
F. Wiedemund, Kaufm., Bremen	E. Klammäcker, Lagerhalter, Standbau
H. Reicherting, Kaufm., Leipzig	

Patentanmeldung: Spannvorrichtung mit schwingenden Spannhelmen für Gatterwagen. Carl Hoffmann, Aue.

Königl. Sächs. Landeslotterie. (Ohne Gewähr.)

19. Okt. 1906. Bei der heutigen Ziehung der Königl. Sächs. Landeslotterie wurden in der Zeit bis vormittag 10 Uhr an größeren Gewinnen gezogen:
15000 Mk. auf Nr. 50833.
10000 Mk. auf Nr. 50197.
3000 Mk. auf Nr. 989 14335 20860 40200 43244 43033
61747 61809 63860 88631 90596.
2000 Mk. auf Nr. 11395 11613 33522 39542 40239 43032
56948 60159 62020 70164 90196.
1000 Mk. auf Nr. 10502 10496 18431 18507 20005
20855 21168 26267 28029 3442 13847 31087 34188 34923
44612 47613 49247 50294 54902 60392 65286 67126 67195
68273 69558 73677 73803 76059 76109 77587 87309 92327
95627 97746 97841.

Schützenhaus Aue
Vorläufige Anzeige!
Donnerstag, den 25. Oktober
Einzugs-Schmaus.
Eduard Reich.

Flotte Bedienung. Angenehmer Aufenthalt.
Karlsbader Haus Neustädtel.
Während der Kirmes, am 21. und 22. Oktober von nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
sowie in den Gastzimmern
humoristische Gesangskonzerte.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Ergebenst ladet ein **A. Helbig.**

Schützenhaus, Aue.
Sonntag, den 21. Oktober, von nachmittag 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik
(abwechslend Blas- und Streichmusik).
wozu freundlichst einladet **Eduard Reich.**

Rudolf Köhler
P. Klöppel's Nachf.
empfehlen
Junge bratfertige Gänse. Frische Rebhühner.
Junge bratfertige Hasen
Böhmische Spiegel- und Schleienkarpfen.
Neue Braunschweiger Gemüse-Konserven.

Bernhard Lang, Aue Bahnhofstraße 8
Erstgrösstes
Seifen-, Parfümerie- u. Kerzen-Geschäft
am Platze.
Eignes Engross-Lager in
Fass-Seifen Cosmo-seifen
Kernseifen Lilienmilchseifen
Seifenpulver u. s. w.
Fortwährend Eingang von
feinsten Toiletenseifen.
Ganz gewaltige Einkäufe ermöglichen nur den
billigen Verkauf: 2 Stück 10 Pfg.-Seife 15 Pfg.
3 Stück 25 Pfg.-Seife 50 Pfg.
Bernhard Lang, Auer Seifengeschäft.

Achtung.
Oftere trübseligere
Hasen
von 5 bis 10 Pfund schwer, im Zell à Pfund nur 45 Pf.
Hasen bratfertig billigt!
Bratfertige Gänse à Pfund 85 Pfennig.
Mehrküden, -Keulen, -Blätter.
Böhmische Karpfen à Pfund 90 Pfennig.
Telephon Nr. 272. **Matthes, Aue.**

Viele tausende Anerkennungen
haben wir schon über unser
Peru-Tannin-Wasser
erhalten. Ein wirklich schönes bis jetzt unübertroffenes Haarpflegemittel. Unsere Erfolge beweisen es. Versucht, empfohlen. 18jähr. Erfolge. Zu haben mit Fettgehalt od. trocken (seifrei) in Flaschen zu Mk. 1.75 u. Mk. 3.50.
Allein-Engros-Verkauf für Aue und Umgegend:
Alfred Michel, Herren- u. Damenfriseur, Wellner Str. 6



Eröffnung

meines Spezialhauses

für Haus-, Küchen- u. Wirtschafts-Artikel

erfolgt **morgen** vorm. 9 Uhr.

Louis Schreiber, Aue, Schneeberger Strasse 5.

Damen-Paletots, Kragen, Sakkos, Blusen

Kostüme * Kostümröcke

Engl. Damen-Paletots für Herbst u. Winter

werden die begehrtesten Artikel der Saison werden! Wir bringen in ganz neuen Façons und aus prachtvollen Stoffen hergestellte Paletots eine riesige Auswahl

7.00 9.00 12.00 18.00 21.00 25.00 bis 30.00 Mk.

Frauen-Paletots für Herbst und Winter

aus feinen schwarzen und farbigen Tuchen und Costime, elegant modifizierte Façons, geschmackvolle Applikationen u. Treppen-Garnierungen, darunter viele app. Modellpièces.

12.00 15.00 18.00 21.00 25.00 bis 30.00 Mk.

Herbst-Kostüme

aus den neuesten Cheviots und feinen schwarzen und farbigen Tuchen gearbeitet

12.00 15.00 18.00 21.00 25.00 bis 40.00

Winter- und Herbst-Jackets

aus feinen schwarzen Tuchen und schweren Winterstoffen gearbeitet, lose und anliegende moderne modifizierte Façons, neue Garnierungen

5.00 7.50 8.75 9.50 10.50 12.00 15.00 bis 25.00 Mk.

Theater-Kragen und Theater-Paletots

enorme Auswahl in hochparteiigen Façons, reich mit Pelz und Stickereien garniert, darunter viele besonders billige Modellpièces.

9.00 10.50 12.00 15.00 18.00 bis 25.00

Kostüm-Röcke

schwarz und farbig, in neuen Schnittarten und langen Façon und mit den neuesten Garnierungen.

3.50 5.00 7.00 9.00 12.00 bis 45.00 Mk.

Backfisch-Konfektion

Kostüme 10.—, 12.—, 15.—, 18.— Mk.

Kostüm-Röcke 3.50, 4.50, 5.— „

Engl. Paletots 7, 9, 11, 14, 20 „

Winter-Sakkos 5, 7, 9, 11, 20 „

Kinderkleider in Wolle und Barchent

von Größe 45—90 in großer Auswahl.

Mädchen-Konfektion

Marine-Jackets 2.—, 3.25, 4.50, 12 Mk.

Mod. Paletots 6.—, 7.—, 8.—, 15.— „

Loden-Kragen 2.75, 3.75, 4.75, 7.— „

Kragen mit farbigen Kapuzen 1.75, 2.75, 3.75, 12.— „

2 billige Angebote unt. Preis.

Seidene Blusen

aus Seiden-Japon, Taffet, Louisine

Radium, Stück 4.—, 7.—, 10.50, 15.50, 18.50, 20.—, 25.— Mk.

Diese Blusen haben einen bedeut. höheren Wert.

Stoff-Blusen

aus Satintuch, Zebeline und Fantasiestoffen.

7, 8, 9, 10, 12 u. 15 Mk.

Barchent-Blusen in den neuesten Dessins 1.50, 1.75, 2.25, 3 u. 4 Mk.

2 billige Angebote unt. Preis.

Warenhaus Max Rosenthal

Wettinerstraße. Aue. Carolastrasse.

Bitte, meine Schaufenster zu beachten!

Ballstoffe

in allen Farben und neuesten Dessins

Otto Leistner, Aue.

Billigste Preise.

Grösste Auswahl.



Brillen, Klemmer und optische Waren empfiehlt R. GEORGI, Neustädtel.

Visitenkarten

liefert billigst Buchdr. des Auer Tageblattes.

Eintritt frei! **Jahresfest-Telegramm** Eintritt frei!

Stadtkeller Aue.

Sonnabend, Sonntag und Montag findet in festlich dekorierten Lokalitäten mein diesjähriges grosses

Original-Oktober-Fest

statt.

Täglich

humoristisches Gesangs-Konzert

ausgeführt von einer beliebten jungen, fescen Damen-Kapelle. — Gemeinschaftl. Gesänge als: „Die Fleischnot“, „Der Bierkrieg“ u. verschied. originelle Lieder, sowie Toaste, Bierreden, Hoch's und Prosit's.

Jeden Tag Spezialgerichte.

Genussreiche Stunden versprechend ladet alle Freunde u. Bekannte v. Aue u. Umg. freundl. ein

Gustav Rammig.

Sonnt. vorm. v 11—1 Uhr Frühschoppen-Konzert.

Gasthaus Stern.

Morgen Sonnabend

Bratwurst mit Sauerkraut,

wozu freundlichst einladet **Otto Kölsch.**



Todes-Anzeige.

Gestern abend 1/8 Uhr verschied sanft und ruhig nach kurzem schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwieger- und Grossvater

Anton Ferdinand Weidauer

in seinem 57. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an

Lauter, Langenbach, Aue, Leipzig, Voiteersreuth, den 19. Oktober 1906.

Wilhelmine Weidauer

nebst trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr statt.

Die Beerdigung unseres lieben Kindes **Lothar Arthur** findet Sonntag mittag 1/2 2 Uhr statt.

Moritz Weissflog und Frau.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Wachdem die Beschotterungsarbeiten fertig gestellt sind, werden die Auerhammerstraße und die Ernst Papst-Straße für den Fahrverkehr wieder freigegeben. Aus, den 18. Oktober 1906. Der Rat der Stadt. Dr. Kretschmar, Bürgermeister. Enders.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Otto Karl Ewald Kändler in Schneeberg, ehemaligen Inhabers der Firma Gustav Feine, Inh. Ewald Kändler, daselbst, (Kolonialwarenhandlung) wird heute am 17. Oktober 1906, vormittags 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechtsanwalt Hermann in Schneeberg wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 30. November 1906 bei dem Gerichte anzumelden. Es wird zur Befehlshausung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf den 13. November 1906, vormittags 11 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf den 11. Dezember 1906, vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt. Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. November 1906 Anzeige zu machen. Königlich-Ämtliches Gericht zu Schneeberg.

Neustädte! Kirchweihfest.

Am Kirchweihstag, Montag, den 22. Oktober dieses Jahres, bleiben einem alten Herkommen gemäß unsere Geschäftsräume (einschließlich der Sparräume) geschlossen. Neustädte!, den 17. Oktober 1906. Der Stadtrat. Dr. Richter, B.

Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg am 17. Oktober 1906.

In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Demmering abgehaltene Bezirksausschusssitzung wurde über 26 Gegenstände verhandelt. Genehmigt wurden die Besuche a) des Gasthofbesizers Emil Richard Brückner in Rittersteg um Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächtereier; b) des Albin Waldemar Schmidt in Lauter um Erlaubnis zur Ausübung der Schankkonzession auch während der Monate November bis März; c) der Schneeberger Ultramarinfabrik um Erlaubnis zur Veränderung der Hüttenanlage in Schindlers Wert; d) des Hermann Friedrich Markstein in Oberjachsenfeld um Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik und Singspielen. Weiter wurden genehmigt bez. befürwortet: a) der Haushaltungsplan für die Kaffe des Bezirksverbandes Schwarzenberg aufs Jahr 1907; b) die Einbeziehung von Flurstückteilen des dem Kgl. Sächs. Militärvereinsbunde gehörigen Burt-hardts waldes in den Gemeindebezirk Lauter; c) der Entwurf des Haushaltungsplanes für die Bezirksanstalt Grünhain auf Jahr 1907; d) der 1. Nachtrag zum Ortsstatut über Zusammenlegung des Gemeinderats zu Oberpfannenstiel; e) der 1. Nachtrag zum Ortsstatut über Zusammenlegung und Wahl des Gemeinderats zu Grandorf; f) die Wegeabtretung durch

die Stadtgemeinde Johanngeorgenstadt an den Fortifortus; g) eine Wegeeinziehung in Bernobach. Dispensation wurde unter Consolidationsbeschränkung erteilt zu der Dismembration des Grundstücks Blatt 18 für Fernsgrün. Die Aenderung des Regulativs, Befreiung von Tierfabrikation im Bezirke der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg betr. wird nicht für notwendig erachtet. Gegen die Aenderung des Anlagenregulativs der Gemeinde Schneide trägt der Bezirksausschuß Bedenken. Zugelassen wurde den Vorschlägen bezüglich der Ergänzungswahl von Sachverständigen zur Abschätzung von Lieferungen von Naturalien und Materialien an Truppenteile bez. für Kriegszwecke und bezüglich der Wahl der Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Wahl der Schöffen und Geschworenen. Die Gegenstände a) Uebernahme einer bleibenden Verbindlichkeit durch die Stadtgemeinde Grünhain anlässlich der Einlegung einer Rohrleitung in die Schwarzenberg-Zwöniger Staatsstraße, b) Wegeeinziehung Zhorlau wurden von der Tagesordnung abgesetzt. Ein Gesuch der Gemeinde Lauter um Bewilligung einer Wegebauunterstützung aus Staatsmitteln wurde befürwortet und das Gesuch des Konditors Max Guido Hänel in Lauter um Erlaubnis zum Ausschank von Likören, Cognat und Wein mangels Bedürfnisses abgelehnt. Bezüglich der Haftpflichtversicherung der Gemeinde wünscht der Bezirksausschuß, daß eine Aenderung nicht eintritt. Die Sparräumordnung der Gemeinde Zhorlau wird abfällig begutachtet und von dem Ergebnis der unvermuteten Revision der Kaffe der Bezirksanstalt Grünhain wird Kenntnis genommen. Schließlich wurde noch die Wahl für die 2. Ruffestelle bei der Bezirksanstalt Grünhain dem Herrn Amtshauptmann überlassen und ein Anlagenrekurs erledigt.

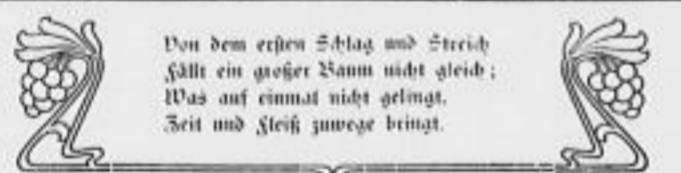
Neues aus aller Welt.

w. Deutsches Sozialistengeld für eine französische Zeitung. Jaures erhielt von August Bebel ein Schreiben, in dem dieser mitteilt, daß der Parteiausschuß der deutschen Sozialdemokratie, der das Eingehen der „Humanität“ als ein großes Unglück nicht nur für die französische sozialistische Partei, sondern für die gesamte Partei betrachte, bereit sei, für die „Humanität“ 25.000 Francs zur Unterstützung zu stiften. Der Verwaltungsausschuß der französischen sozialistischen Partei nahm das Anerbieten mit Dank an. Der Betrag von 25.000 Francs wird in Aktien der „Humanität“ umgewandelt werden, die jedoch in das Eigentum der französischen sozialistischen Partei übergehen. Die zu Gunsten der „Humanität“ von den sozialistischen Vereinen Frankreichs veranfaßten Geldsammlungen haben ungefähr 10.000 Francs ergeben. Sonntagsruhe auf dem Friedhof. Der evangelisch-lutherische Kirchenrat in Enden hat infolge der durch das feste Bischen der Gemeinde eingetretenen Ueberdübung der Geistlichen, diesen von jetzt ab jede Beteiligung an Beerdigungen an Sonn- und Festtagen verboten. Der irrinnige Freier des Fräulein Falkner. Ein 35-jähriger Herr aus Rilmern hat sich in den Kopf gesetzt, daß er dazu aufersehen sei, die Tochter des Präsidenten der Republik zu heiraten. Am vorigen Sonntag hat er sich nun auf den Weg nach Paris gemacht. Aber da er sein schönes Projekt aller Welt mitgeteilt hat, wurde er bereits in Beaunco, wo er den Zug nehmen wollte, festgenommen. Er hat im schönsten Hochzeitsstaat und trug feierlich in der Rechten den unvermeidlichen blauen Regenschirm aus Baumwolle. Breton ist ganz gedulbig nach Rilmern zurückgekehrt, hat sich aber vorgenommen, ein andermal behutamer zu Werke zu gehen. Denn er gibt durchaus nicht den Gedanken auf, die „Prinzessin“ zu ehelichen. w. Drahtlose Telegraphie. Bei dem gestrigen Besuch der Mitglieder der Konferenz für drahtlose Telegraphie wurde auf der großen Telefunkenstation Nauenzum ersten Male in Deutschland ein praktisches Telegraphieren mittels ungedämpfter Schwingungen nach einer neuen von der Telefunkengesellschaft ausgebildeten Methode mit vollem Erfolg vorgeführt. w. Ein polnisches (National-)Theater. Am Mittwochabend wurde in Wilna das polnische Theater, welches über 40 Jahre lang unterjagt war, in Anwesenheit des Generalgouverneurs und des Gouverneurs feierlich eröffnet. Aus Krakau, Lemberg, Warschau und Wlask liefen von Redaktionen, Theatern und Literaturvereinen zahlreiche Begrüßungstelegramme ein.

w. Ein Großfeuer zerstörte gestern mittag auf dem Orleans-Güterbahnhof in Bordeaux bedeutende Gütermengen und 50 Wagen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt. w. Explosion. In der Dynamit-Fabrik von Paillasses in Port Vendres fand gestern eine Explosion statt. Zwei Personen wurden getötet, zwei tödlich verletzt. w. Das Unterseeboot Lutin ist aufgefunden worden; ein Schleppdampfer liegt an der Unfallstelle. Der Taucher eines dänischen Schiffes hat festgestellt, daß das Unterseeboot Lutin 150 Meter östlich von dem Punkte, wo er verschwand, auf der Seite liegt. w. Zu Tode erschoten. Die 75 Jahre alte blinde und taube Almosenempfängerin Anna Hante aus Pantow lief vorgestern abend, als sie in Begleitung ihrer Schwägerin den Fahrbaum an der Ecke der Risdnerstraße und Schönhauser Allee in Berlin überschritt, gegen eine Drohse und stürzte infolge des Schrecks vom Herzschlage getroffen, tot zu Boden. w. Maul- und Klauenseuche. Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Viehhofe zu Magdeburg am 17. Oktober 1906. w. Unerfolt Streifenfahrten. In einer gestern nachmittag in Haaren stattgehabten Versammlung von 2000 Ausständigen des Hüttenwerkes Rotterde wurde beschlossen, den A u s t a n d f ü r b e n d e t zu erklären. Der Tag der Arbeitsaufnahme wird noch bekannt gegeben werden. — Die ober-elbischen Aebdereien haben gegen die Ausständigen in allen Fällen wegen Kontraktbruchs gerichtliche Klage erhoben und jegliche Verhandlung mit der Organisation der Binnen-schiffahrt abgelehnt. — Die Schließende Zeitung meldet aus Beuthen, daß der im Auslande befindliche Grube Reuhof sich beim gestrigen Schichtwechsel um 2 Uhr auch die Bergarbeiter der benachbarten Viktoria-grube angeschlossen haben. Gestern mittag fuhr in der Grube Reuhof von 341 Mann der Belegschaft 14, in der Viktoria-grube von 119 Mann 15 ein. w. Offizielle Warnung von Schwindelinseraten. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt mit: In den verschiedensten Zeitungen sind in letzter Zeit Annoncen einer Persönlichkeit erschienen, die sich „Prof. G. Reith-Hawen“ nennt und 117, Holborn N. 134, London E. C. wohnt. Dieser kündigt darin an, er sei Spezialist auf dem Gebiete der Ohren- und Hals- und sei bereit, Personen die schwerhörig oder taub sind, oder an Ohrenschmerzen leiden, ein von ihm geschriebenes Buch kostenlos und portofrei zu übergeben, welches sie lehrt, wie sie sich in wenigen Wochen zu Hause kurieren können. Heilungsuchende, die sich an ihn wenden, erhalten zur Antwort, der zur Behandlung des Leidens notwendige patentierte Heilapparat, Ohrbatterie nebst Zubehör, würde ihnen gegen vorherige Einzahlung von 30 Mark gegeben. Einseher des Geldes erhalten dann gewöhnlich einen Heilapparat zugesandt, dessen Anwendung jedoch eine Besserung des Ohrenleidens nicht zu bewirken pflegt. Es dürfte somit nicht geboten sein, diesen Annoncen irgendein Vertrauen zu schenken.

Der „Hauptmann“ von Köpenick.

Änneren gestrigen Mitteilungen über die Gaunertat in Köpenick (siehe auch Leitartikel) lassen wir heute noch nachstehende Einzelheiten folgen, die außerordentlich interessant sind, weil sie den blinden Gehorjam der Soldaten im Allgemeinen illustrieren. Die Annahme des Bürgermeisters Dr. Langerhans nämlich, daß die Soldaten auch einem Befehle zur Anwendung von Gewalt Folge geleistet hätten, wird bestätigt durch Aeußerungen der Soldaten. Diese erklären, sie hätten auf Befehl ihres vermeintlichen Vorgesetzten auch im Notfall die Waffe gebraucht. Die „militärische Macht“, deren sich der Schwindler bediente, bestand aus einem Schwoimmandos der Garde-Füsiliers und einem Schwoimmandos des 4. Garderegiments J. Z. Jedes Kommando zählte einen Gefreiten und vier Mann. Die Garde-Füsiliers sicherte sich der Herr Hauptmann zuerst, indem er sich auf eine Kabinetsordre berief, ohne diese aber zu zeigen. Auf dem Bahnhof Wuhlstraße löste der Herr Hauptmann Fahrkarten nach Kaulsdorf, für sich 2. und für die Mannschaften 3. Klasse. Auf Bahnhof Krummelsburg befahl er, nach Köpenick umzujagen. Die Soldaten schildern noch einmal, wie der Herr Hauptmann sie angehalten und in seinen Dienst genommen hatte. Hiernach behnahm er sich in allen Stücken wie ein alter Vorgesetzter. Er fragte die beiden Gefreiten, wer denn von ihnen der älteste sei, und übertrug dem Gefreiten vom Garde-Füsilier-Regi-



Liselottes Heirat.

Von dem ersten Schlag und Streich fällt ein großer Mann nicht gleich; Was auf einmal nicht gelingt, Zeit und Fleiß zuwege bringt. Von H. Courths-Mahler. (10. Fortsetzung.) (Schluß des ersten Teils) So kam es, daß Woll doch zuweilen wieder irre wurde an ihrer Liebe. Er begriff und verstand nicht, daß ein stolzes Frauenherz lieber zu Grunde geht, als sich anmerken zu lassen, daß es den Mann liebt, der es verachtet. So vergingen ihm die Tage zwischen Hoffen und Verzweifeln, während Liselotte sich immer tiefer in Gram und Trost verstrickte und sich verzweifelt gegen die Liebe wehrte, die trotzdem nicht aus ihrem Herzen wich. Sie ging jetzt bloß und stumm im Hause herum. Das Dienstpersonal machte abends in der Küche seiner Verwunderung Luft, daß ihre Herrin seit ihrer Verheiratung gar so ernst und still geworden. Sonst hatte sie in Lust und Uebermut gelacht und gelungen von früh bis spät. Jetzt huschte kaum einmal ein schattenhaftes Lächeln über ihr Gesicht. Es fiel natürlich auch auf, daß das junge Ehepaar jetzt gar nicht mehr miteinander ausritt. Liselotte hatte zu nichts mehr rechte Lust, auch zum Reiten nicht. Fräulein von Schlegel — sogar dieser harmlosen Seele fiel auf — fragte sie einmal, warum sie jetzt so wenig ausreite. Da wurde Liselotte rot, sagte aber scheinbar gleichmütig: „Es ist jetzt so trübes, unfreundliches Wetter — das lodd mich nicht.“ Früher hatte sie sich durch kein Wetter von ihren Ritten zurückhalten lassen, aber Fräulein Frieda war zu unbesonnen, um darüber nachzudenken, und gab sich mit der Bemerkung zufrieden. Der Winter hatte früh seinen Einzug gehalten, derselbe

Winter, den sich Liselotte in ihren Träumen so hold und traut ausgemalt hatte. Wie ganz anders sah es jetzt in Schönburg aus als in ihren Träumen! Statt traulich zu zweien in Liselottes lauschigen Boudoir am Kamin zu sitzen, sah jeder der jungen Gatten für sich allein. Statt miteinander eng aneinandergeschmiegt im Schlitten über die glitzernde Schneefläche zu fahren, ging jeder für sich seine Wege. Woll ging viel auf die Jagd oder sah über die Wirtschaftsbücher gebeugt in seinem Zimmer und rechnete — rechnete gewissenhaft wieder und wieder dieselbe Seite herunter, weil er dazwischen zuweilen unaufmerksam wurde. Das war, wenn seine Gedanken über Saatpreise und Lohn-tabelle zu Liselotte hinüberschweiften. Manchmal klopfte ihm das Herz bis zum Halse hinauf, wenn ein leichter Fuß draußen an seiner Tür vorüberglitt. Er kannte genau ihren gleitenden Schritt und konnte ihn nicht hören, ohne voll Erwartung, voll sehnennden Verlangens nach der Tür zu blicken. Wie oft malte er sich aus, wie das sein mühte, wenn sie eines Tages wirklich bei ihm einträte und dort auf der Schwelle stände. Er hörte dann im Geiste, wie sie sagte: „Verzeihe mir — ich war töricht, daß ich an deiner Liebe zweifelte. Jetzt habe ich endlich das Vertrauen zu dir wiedergefunden, vergib mir das böse häßliche Wort!“ Er würde sie gar nicht ausreden lassen, es würde ihm schon genügen, daß sie zu ihm kam, daß sie den Willen hatte, gut zu machen. Wenn sie ihn nur mit dem alten, innigen Ausdruck der Augen ansähe, dann wäre schon alles gut. Wie wollte er sie jubelnd in seine Arme schließen und den roten Mund mit der trostigen Oberlippe mit Küßchen bedecken. Wie er ihn liebte, den kleinen juckenden Mund, der ihm immer so verheißend entgegenleuchtete und ihn vergessen ließ, daß ihre Augen so kalt und fremd über ihn fortzöhen. — Und Liselotte? Ihr war manchmal zumute, als sei das eine ganz Fremde, die da so still und kalt durch ihr altes, liebes Schönburg wandelte und an nichts, an gar nichts mehr Freude fand. Sie kannte sich selbst nicht mehr. Es war etwas in ihr gestorben, was ihr das Leben schön und lebenswert gemacht hatte, und sie konnte sich nun in diesem beraubten Leben nicht mehr zurechtfinden.

Sie hatte zu Woll aufgesehen, wie zu einem Gott. Er war ihr als das Ideal männlicher Tugenden erschienen, und sie hatte ihm alles Große und Schöne angetraut. Nun hatte sie ihn als Menschen von niedriger Gesinnung erkannt, und diese Erkenntnis hatte sie elend gemacht. Manchmal suchte sie angstvoll nach Entschuldigungsgründen für ihn. Sie sagte sich dann, daß er doch auch nur ein Mensch war, daß er durch den Verlust Gernrobes dahin gebracht worden war, vorlangend die Hände nach Schönburg auszustrecken. Und sie hatte es ihm so leicht gemacht, so schmachvoll leicht. War es ihm da so sehr zu verargen, daß er zugriffen hatte? Aber daß er sie mit Sibylle betrog, sie und Sibylles Gatten, darüber kam sie nicht hinweg. Sie dachte manchmal voll Mitleid an Römer. Er wachte nicht einmal, daß er betrogen wurde. Ihr hatte Sibylle wenigstens die Augen geöffnet, daß sie nicht in törichter Liebesseligkeit weitertaumelte. Daß diese es nicht getan hatte, um ihr eine Schmach zu ersparen, leuchtete ihr ein. Es war nichts als Eiferhüt gewesen, die sie getrieben hatte, ihr alles zu enthüllen. Soviel verstand sie doch in der Seele dieser Frau zu lesen, um zu begreifen, daß es nicht Mitleid und Barmherzigkeit mit ihr war, die ihr den Mund öffnete. Wie sehr mußte sie Woll lieben, daß sie sich nicht scheute, ihre Ehre in Liselottes Hand zu geben. Aber warum war sie ihm dann nicht treu geblieben? War es nicht tausendmal besser, mit einem geliebten Mann in Armut und Dürftigkeit zu leben, als mit einem ungeliebten in Glanz und Reichtum? Liselotte fand sich nicht mehr zurecht mit den Menschen, sie hatte zu plötzlich einen Blick tun müssen in Feld und Schuld. Die rosige Brille hatte ihr die gebäugliche Frau von den Augen gerissen, nun war sie geblendet und sah nichts als graue, düstere Schatten. Sie schauerte zusammen vor Angst und Herzeleid, und es war ihre keine Genugtuung mehr, daß sie Woll mit bösen harten Worten heimgejagt hatte, was er ihr angetan. Wenn Woll aus dem Hause ging, das Gewehr über der Schulter, für die Jagd gerüstet, dann stand sie herzklopfend verhalten am Fenster und sah ihm mit brennenden Augen nach. Ihr weiblicher Stolz bäumte sich auf, und glühende Eiferhüt marterte ihr Herz, wenn sie sich ausmalte, daß er jetzt ging, um an verschwiegener Stelle mit Sibylle zusammen zu treffen. Ob

ment den Befehl über die kleine Truppe für die Zeit seiner eigenen Abwesenheit. So war alles in bester militärischer Ordnung.

Die Komödie der Irrungen.

Allen Zweifel liehen die Soldaten jedoch fahren, als sie in Köpenick bald sahen, wie der Herr Hauptmann die Polizei im Zuge hatte, wie Gendarmen und Polizeibeamten

Szenen im Rathaus.

Ueber die Vorgänge im Rathaus während seiner militärischen Befehls wird der Berliner Morgenpost noch berichtet: Die Gänge im Rathaus hatte der Herr Hauptmann so scharf besetzt, daß nichts durchkam.

Der handhafte Grenadier.

Als der Herr Hauptmann Befehl erteilte, die Posten nach einer halben Stunde einzuziehen, sah er erst auf die Uhr und wiederholte dann: „Ja, nach einer halben Stunde.“

Ein Hilferuf.

Während im Rathaus jede telefonische Verbindung abgeschnitten war, richteten die außerhalb des Hauses weilenden Stadtväter folgenden Hilferuf an das Landratsamt: „Rathaus militärisch besetzt. Bitten dringend um Angabe der Gründe — zur Beruhigung der Bürgerschaft.“

Hüter der Ordnung.

Auf der Straße vor dem Rathaus hielten, wie schon gestern erwähnt, Gendarmerie und Polizei unter der militärischen Stadtwartung stramme Ordnung. Einige Leute, die nicht Platz machen wollten und sich widersetzten, wurden auf die Wache geführt, später aber wieder entlassen.

lehten zur Befriedigung einer dringenden Privatangelegenheit Urlaub, nachdem er ihm seine Polizeibeamten zur Verfügung gestellt hatte. Einen dann von diesen beauftragte dann der Herr Hauptmann, bei dem Fuhrunternehmer drei Wagen zu requirieren.

Auf der Spur des Schwindlers.

w. Hamburg, 18. Oktober. Das Hamburger Fremdenblatt meldet: Die Hamburger Polizeibehörde stellte heute früh bei Verhören, den Köpenicker Schwindler zu identifizieren, fest, daß dieser mit einem gewissen Adolf Milner identisch ist.

Kostenlos erhalten neu hinzutretende Abonnenten den augenblicklich im Auer Tageblatt erscheinenden, hervorragenden Roman 'Liselottes Heirat'. Bezugspreis für das Auer Tageblatt durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfg.

Kirchen-Nachrichten. Schörlitz. Sonntag, den 21. Oktober vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst. Eröffnungsgottesdienst des Konfirmandenunterrichts. Kirchenmusik: Der 23. Psalm. Genm. Chor von Jansen.

Humoristisches.

In der Buchhandlung. Kunde: „Ich bitte um Goethe Werke.“ — Kommiss: „Bedauere, sind momentan nicht da; aber mit etwas Ähnlichem kann ich dienen.“

Wichtig. Herr: „Sie tadeln die Gekleideten, gnädige Frau aber man braucht doch zum Freisch etwas Sauce!“ — Dame: „Ja, ja, aber die Herren wollen die Sauce immer gleich mit Pfeffer essen!“

Chemnitzer Bank-Verein Filiale Aue. Kontokorrent und Checkverkehr. Annahme von Baareinlagen zur Verzinsung. Diskontierung von Wechseln etc.

Handel und Verkehr.

Kurs-Bericht des Auer Tageblattes vom 18. Oktober 1906. Berliner Börse. Reichsbankdiskont 6%, Lombardzinsfuß 7%. Amsterdam kurz 109.00, lang 80.45.

Bereinskalender. Freitag, den 19. Oktober 1906. Lehrergesangverein Aue, Übungsstunde im Wettiner Hof. Schachklub, Lederschürze.

er sie wohl küßte und sie mit dem heißen, zärtlichen Ausdruck ansah, der einst ihre höchste Seligkeit gewesen war? Da ließ sie, so lange er draußen war, wie vom Fieber befallen in dem großen weiten Schloß umher und fand nicht Ruhe und Raht, bis er wieder heim kam.

hatte. Liselotte konnte es nur von Neugier sein, wenn sie das Leben auch einmal ernst ansah. Es würde ihren Charakter reifen und dem verwöhnten Glüdstinde die Erkenntnis bringen, daß Glanz und Reichtum nicht vor jedem Leid zu schützen vermögen.

toren, auf die er sich vollständig verlassen konnte, so liebte er es doch, von Zeit zu Zeit nach dem Rechten zu sehen. Ihm wurde daher die Zeit nicht lang, aber daß seine Frau dies Leben ausdauert, wunderte ihn sehr. Da er ein wenig zur Eiferfucht neigte, setzte sich langsam der Argwohn in ihm fest, daß bestimmte Gründe sie im Winter auf Gertrude festhielten.

(Fortsetzung folgt.)